



375 Jahre

WEINGUT Wwe. Dr. H. THANISCH

ERBEN THANISCH

1636 ~ 2011



375 Jahre Weingut Wwe. Dr. H. Thanisch, Erben Thanisch



Seit dem Jahr 1636 betreibt die Familie Thanisch ununterbrochen Weinbau. Damit kann das Weingut Wwe. Dr. H. Thanisch, Erben Thanisch auf eine 375-jährige Geschichte zurückblicken.



Der Berncasteler Doctor

Eine erste Namens-Nennung der Weingutsbesitzer erfolgte vor 375 Jahren. Das Bernkasteler Kirchenbuch enthält 1636 eine Eintragung, wonach Franz Taners und seine Frau Apollonia ihren Sohn Helias taufen ließen. Franz Taners war als Winzer in einer Steuerliste von 1654 mit einem Vermögen von 776 Reichstalern und einer jährlichen Weinernte von drei Fudern veranschlagt.

Heute wird das Weingut, das ausschließlich Riesling-Weine herstellt, in der elften Generation als Familienbetrieb geführt. Die derzeitige Eigentümerin Sofia Thanisch übernahm die Leitung 1996 von ihrer Tante Mechthild Thanisch.



Die Villa Thanisch in Kues

Das Weingut hat seinen Sitz in der Saarallee 31 in Bernkastel-Kues. Die Weinberge liegen in Bernkastel, Kues, Graach, Lieser und Brauneberg. Die wohl bekannteste Lage ist der „Berncasteler Doctor“, von dem die Familie schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Parzelle erwarb.

Das Weingut ist seit 1910 Gründungsmitglied im Verband der Prädikatsweingüter (VDP).

Bescheidene Anfänge

Die Zeiten waren unruhig, als der Winzer Franz Taners 1636 seinen Sohn Helias taufen ließ. Pate war ein französischer Trossführer, Helias Berangier, „Generall wageneister Leutenandt“, wie es in der Taufurkunde heißt, der damals in Graach im Quartier lag, da das Erzstift im Dreißigjährigen Krieg von französischen Truppen besetzt war. Die Taners stammten aus dem früheren Ort Taners/Thanisch, der oberhalb von Bernkastel, auf dem Weg nach Traben-Trarbach lag. Franz Taners war Landwirt und Winzer mit drei Fudern Weinernte. Auch sein Sohn Helias wurde, wie alle seine Nachkommen Winzer. 1683 wurde Helias Taners mit 2 Florin, 22 Albus Simpel veranlagt, der Steuer auf Grundbesitz. Sein Sohn war Martin Taners, danach folgte Johann Thanisch (1701 hatte sich die Schreibweise geändert), und schließlich Jakob Thanisch, der Urenkel von Helias Taners. Jakob Thanisch (1737 – 1807) war Winzer und gehörte gleichzeitig der Krämerzunft an.



Auszug aus dem „Laagerbuch“ des Jakob Thanisch von 1791 mit dem Verzeichnis seiner Weinberge

Er besaß „14 500 Stöck Weinberg“. Sein „Besitzthum“ ist fein säuberlich in einem „Laagerbuch“ aufgezeichnet, das in der Familie sorgsam aufbewahrt wurde. Darin werden die Weinbestände von 1791 bis 1798 ebenso verzeichnet, wie seine Weingärten. Mit den 14 500 Weinstöcken hatte er einen für damalige

Verhältnisse beachtlichen Weinbergbesitz, der aber klein war, verglichen mit den kirchlichen Institutionen und dem Adel. Der reichste Grundbesitzer war der Kurfürst mit mehr als einer Million Stöcken. Ihm folgten einige Klöster, u. a. Himmerod, St. Maximin und der Dom zu Trier mit jeweils 500 000 Stöck. Der Graf von der Leyen war der begütertste Adelige mit 275 000 Stöck. Seiner Familie gehörte bis zum Ende des 18. Jahrhunderts der Berncasteler Doctor Weinberg.



Kurfürst Karl Kaspar von der Leyen, Darstellung aus einem Krönungsdiarium von 1658

Bernkastel: Unter französischer Herrschaft

Nach der französischen Revolution und der Besetzung des Rheinlandes durch die französischen Revolutionsarmeen, erfolgte eine Umwälzung der bisherigen Eigentumsverhältnisse. Die Besitzungen des Kurfürsten, der Klöster und des Adels wurden zum französischen Nationaleigentum erklärt und versteigert. Viele zahlungskräftige Kaufleute und Bürger nutzten die Gelegenheit, ihren Besitz an Weinbergen zu vergrößern, wovon auch die Söhne des Jakob Thanisch Gebrauch machten. Sein älterer Sohn, Jakob Thanisch (1773 – 1855) erwarb das Kueser Hofhaus der Abtei Prüm und Weinberge der ehemaligen Reichsabtei St. Matthias in Zeltingen mit ca. 11 000 Stöck. Der jüngere Sohn Johann Anton Thanisch (1776 – 1844) ersteigerte Weinberge derselben Abtei in Bernkastel mit 17 000 Stöck.



Das Département de la Sarre

Die drei Thanischs hatten die Umwälzungen geahnt und sich schon 1798 zusammen mit 13 weiteren Bürgern für einen Anschluss an die Republik Frankreich ausgesprochen:

„Wir, unterschriebene Bürger der Gemeinde Bernkastel, hegen den feierlichen Wunsch, eintens von den so hart gedrückten Kriegslasten befreit und mit dieser großen Nation (Frankreich) vereinigt zu werden“, heißt es in der öffentlichen Erklärung.



Jakob Thanisch

Früher als andere hatten die Thanischs erkannt, dass unter dem alten Regime des Kurfürstentums die Vorrechte von Adel und Geistlichkeit erhalten bleiben würden. Nach dem Tod seines Vaters übernahm Johann Anton das Weingut in Bernkastel, nunmehr in der sechsten Generation. Sein älterer Bruder Jakob wurde in Trier ansässig. Er war von 1826 bis 1852 „Bürgermeistereibeigeordneter“ der Stadt Trier, gehörte zu den Gründern der Mosel-Dampfschiffahrtsgesellschaft und führte ebenfalls ein Weingut.

Der Aufstieg

Nach dem Sieg über Napoleon folgte 1815 an der Mosel die preußische Herrschaft (seit 1822 Rheinprovinz) und für den Mosel-Weinbau brachen zunächst goldene Zeiten an, da auf Weine aus den süddeutschen Weinbaugebieten hohe Einfuhrzölle erhoben wurden und dadurch die Konkurrenz ferngehalten wurde.

Nicht einmal 15 Jahre später waren die goldenen Zeiten vorüber, eine Krise erfasste die Mosel. Durch den Beitritt vieler deutscher Staaten zum Zollverein fielen die Zollgrenzen weg. Der Moselwein bekam den Wettbewerb der anderen Weinbauregionen massiv zu spüren, die Weinpreise fielen im wahren Sinne des Wortes in den Keller. Bittere Armut machte sich breit, Zwangsversteigerungen waren an der Tagesordnung, viele Winzer wanderten aus, weil sie hierzulande für sich keine Chancen mehr sahen. Als Redakteur kritisierte Karl Marx, der die Situation vor Ort erlebte, die beschönigenden Berichte der Behörden.



Wappen der Rheinprovinz

Unbeschadet überstand Johann Anton Thanisch diese schwierigen Zeiten. Er war auch als Kaufmann tätig und mit Naturwein aus besten Lagen hatte er nicht den



Inventarium von Anton Thanisch aus dem Jahr 1843

Konkurrenzdruck wie die kleineren Winzer. Schon 1837 schrieb der Historiker Christian von Stramberg in seinem Buch „Das Moselthal zwischen Zell und Konz“: „Herr Thanisch baut sehr edle Weine, gleichwie wohl derselbe der stärkste Eigentümer in der hiesigen Gemarkung ist.“ Als Johann Anton Thanisch 1844 starb, hinterließ er seinen sechs Kindern, zwei waren bereits im frühen Kindesalter gestorben, 148 000 Stöck, darunter eine Parzelle im Doctor-Weinberg. Sein Besitz an Weinbergen hatte sich vervielfacht. Sein Vermögen ist in einem „Inventarium“ aufgelistet, das sich im Besitz der Familie befindet.

Die Revolutionswirren von 1848/49

Ausgehend von der Pariser Revolution im Februar 1848, die zur Abschaffung der Monarchie in Frankreich führte, kam es auch in Deutschland zu Unruhen und zur 1848/49er Revolution. In Bernkastel waren daran zwei der drei Söhne von Johann Anton Thanisch, Johann Jakob (1801 – 1860) und Johann Philipp (1815 – 1873) beteiligt. Der jüngere, Johann Philipp, war Zugführer einer neu gebildeten Bürgerwehr, sein älterer Bruder Jakob war Wahlmann für die Wahlen zur Nationalversammlung. Das Wahlprogramm, an dem er mitwirkte und das seine Unterschrift trägt, stellte für damalige Zeiten radikale Forderungen, u. a. die Einführung demokratischer Strukturen, ein Ende der Adelsvorrechte, die Bildung eines Nationalstaats und ein gerechteres Steuersystem.

Als im November 1848 der preußische König Friedrich-Wilhelm IV Berlin durch Truppen besetzen ließ, kam es auch in Bernkastel zu Ausschreitungen gegen die Obrigkeit. Darauf rückten Soldaten an, Kanonen wurden aufgestellt, über Bernkastel der Belagerungszustand verhängt. Eine staatliche Untersuchungskommission ließ die Rädelsführer verhaften und nach Trier ins Gefängnis bringen. Johann Philipp Thanisch wurde steckbrieflich „wegen eines Attentats zum Umsturz der königlichen Regierung“ gesucht, hatte aber nach Valenciennes in Frankreich fliehen können.



Steckbrief, mit dem J. Ph. Thanisch gesucht wurde



Brief an Johann Philipp Thanisch, 1849

Erst im Mai 1849 konnte er wieder nach Bernkastel zurückkehren. Aus der Zeit von Dezember 1848 bis April 1849 existiert ein umfangreicher Briefwechsel von Johann Philipp mit seinen Brüdern Anton (1809 – 1879) und Johann Jakob. Die Briefe enthalten neben familiären Informationen Schilderungen der damaligen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Bernkastel. Der Moselwein steckte immer noch in einer tiefen Krise.

Siegeszug der Moselweine

In den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts kam die Wende für den Moselwein, der nach mehreren hervorragenden Jahrgängen und Erfolgen bei den Weltausstellungen in London (1862) und Paris (1867) internationale Anerkennung fand. Moselwein entwickelte sich zum Modewein. Die leichten, fruchtigen und nervigen Moselrieslinge lagen im Trend des Geschmacks eines verwöhnten Publikums.

Förderlich für den Absatz der Weine war, dass die Region zwischen 1875 und 1879 an das Eisenbahnnetz angebunden wurde. Üblich wurde es in dieser Zeit, Weine zu versteigern. Aus dem Jahr 1864 ist ein Verzeichnis der von den Geschwistern Thanisch versteigerten Weine erhalten. Es handelt sich um Johann Philipp Thanisch und seine Geschwister, zwei Brüder und zwei Schwestern, die gemeinsam ihre Weine zum Kauf anboten.

Johann Philipp Thanisch starb 1873. Auch sein Besitz ist in einem „Inventarium“ aufgelistet. Er hinterließ seine Witwe, drei Söhne, sowie eine Tochter. Der älteste Sohn, Peter Anton Thanisch (1851 – 1909), Landgerichtsrat in Trier und Weingutsbesitzer und der jüngste, Dr. Hugo Thanisch (1853 – 1895), zogen als Abgeordnete für den Wahlkreis Wittlich-Bernkastel in den preußischen Landtag ein, was das hohe Ansehen verdeutlicht, das die Familie genoss und den Grundbesitz, den sie besaß.



Weinversteigerung von 1864



Dr. Hugo Thanisch

Dr. Hugo Thanisch ist der Urgroßvater der heutigen Weingutsbesitzerin. Er kämpfte als preußischer Abgeordneter gegen die Einführung einer Weinststeuer, unterhielt ein chemisches Labor und machte mit dem „Dr. Thanisch's Luftschutzheber“ eine damals viel genutzte Erfindung zum Umfüllen abgefüllter Weine. Für den weltweiten Ruf seines Weingutes legte er den Grundstein.

Bau der „Villa Thanisch“

1884 baute Dr. Hugo Thanisch für seine Familie in Cues, wie es damals geschrieben wurde, die „Villa Thanisch“ im Stil des Neoklassizismus. Sie ist noch heute der Sitz des Weingutes.

Geplant hatte das Anwesen der Frankfurter Architekt Theodor Schmidt, der ein Jahr später das Schloss Lieser erweiterte.

Die „Villa Thanisch“ liegt unmittelbar an der Mosel mit einem traumhaften Blick auf die Burgruine Landshut und den Doctor-Weinberg, die „Grand Cru Lage“ des Weinguts. Erst beim zweiten Hinsehen fällt auf, dass das hoch aufragende Gebäude über zwei Keller verfügt. Man hatte das Moselufer um zirka zwei Meter aufgeschüttet und durch eine Mauer befestigt. Dadurch wurden Haus und Garten vor Hochwasser geschützt. Die Villa verfügt über große und hohe Räume, ohne ein übertriebenes Platzangebot. Man hatte für den Bedarf der Familie nach den damaligen Vorstellungen einer großbürgerlichen Haushaltsführung geplant.

Neben ihrem Haus pflanzten Dr. Hugo Thanisch und seine Frau Katharina eine

Sequoia, einen Mammutbaum, der aus Kalifornien stammt. Den Garten zierte ein chinesischer Pavillon, was ebenfalls dem Stil der Zeit entsprach. Man holte die große weite Welt in die Beschaulichkeit der Provinz.

Dass die neu erbaute Villa nicht nur wohn- und repräsentativen Zwecken diene, beweist der Weinkeller, der Platz für mehr als 100 Fässer bot. Er hatte über einen Schrotgang einen unmittelbaren Zugang zur Mosel, damit die Weinfässer auf Schiffe oder Fuhrwerke zum Abtransport verladen werden konnten.



Die Villa Thanisch mit chinesischem Pavillon



Mosaik im Weinkeller der Villa Thanisch



Der Berncasteler Doctor

Die finanzielle Grundlage der Weingutsbesitzer lieferten die edlen Weine, die zu immer höheren Preisen versteigert werden konnten. Im Besitz der Familie befinden sich fast alle Versteigerungsprotokolle der letzten 130 Jahre.

1882 ersteigerte Dr. Hugo Thanisch zu der Doctor Parzelle, die sein Großvater früher erworben hatte, einen weiteren Teil von fast 6000 m² dieses berühmten Weinbergs für mehr als 17 Mark pro „Stock“. Der Preis betrug 103 129 Goldmark, aus heutiger Sicht ein Vermögen. Der Weinberg war aber das Geld wert. Riesling aus dem Berncasteler Doctor war nicht nur Kult, sondern auch eine prestigeträchtige und gewinnbringende Geldanlage.



Motiv aus dem Doctorbrunnen in Bernkastel. Es stellt die Doctorlegende dar, wonach Kurfürst Boemund II 1367 durch den Genuss des Doctor-Weines von einer schweren Krankheit geheilt wurde



Der Berncasteler Doctor im Winter

Der Weinberg liefert mit seiner Süd-Südwestlage und einer Hangneigung zwischen 35 und 45 Grad ideale Voraussetzungen für eine ganztägige Sonneneinstrahlung. Die hohen Klimawerte im Doctor erkennt man daran, dass im Winter, im Vergleich zu den Nachbarlagen, der Schnee zuerst abtaut. Wegen der unmittelbaren Nähe zur Stadt geben die Schieferdächer der Häuser nachts die am Tag gespeicherte Wärme ab. Der Schieferverwitterungsboden des Doctors erwärmt sich schnell in der Sonne, fördert das Wachstum und speichert die Wärme. Der reiche Schiefergehalt ist auch der Garant für unverkennbare Weine, die sich durch hohe Mineralität, ein herzhaftes Bouquet und eine Vielzahl exotischer und heimischer Fruchtnoten auszeichnen.

Die höchsten Versteigerungserlöse

Den Erfolg der Thanisch-Weine kann man an den Ergebnissen der Versteigerungen ablesen, die seit 1893 zweimal jährlich in Trier in dem bis zu 2500 Personen fassenden Großen Saal des Katholischen Vereinshauses „Treveris“ stattfanden. Dabei konnte das Weingut „Wwe. Dr. Hugo Thanisch“ zwischen 1893 und 1908 bei den Versteigerungen für insgesamt 159 Fuder, die in dieser Zeit erzeugt und angeboten wurden, mit einem Durchschnittspreis von 4275 Goldmark pro Fuder die höchsten Erlöse aller Weingüter an Mosel, Saar und Ruwer erzielen.



Versteigerung von 1906

Wie ist der Erlös für ein solches Fuder Wein nach heutiger Kaufkraft einzuordnen? Eine Goldmark hatte einen garantierten Wert von 0,36 g Gold. Das Fuder zu 4275 Goldmark entsprach also der Menge von 1540 g Gold. Der Goldpreis (2011) liegt, ohne den spekulativ hohen Wert zu berücksichtigen, bei rund 1000 Euro pro Feinunze Gold, das Gramm Gold hat also einen Wert von 28 Euro. Zu Preisen von 2011 hätte also ein Fuder zu 4275 Goldmark fast 44 000 Euro eingebracht, mehr als 44 Euro für den Liter. Der Trierer Landeshistoriker Franz Irsigler hat in einem Beitrag über die „Glanzzeit der Fassweinerzeugung um 1900“ die Kaufkraft

| | | |
|---|---------|------|
| v. Schorlemer Dr. Frdr., Liefer | 1081 | 2807 |
| v. Schubert C., Grünhaus | 337 1/2 | 2985 |
| Simon, Franz, Trier (1893 und 1905 fests) | 145 | 1540 |
| Thanisch Dr. Hugo, Bernkastel | 159 | 4275 |
| Banvolzgen, Gustav Söhne | 472 | 2341 |
| Banvolzgen, Weingut Biltzingen | | |

Auszug aus den Versteigerungsübersichten von 1893 – 1908.
Links die Anzahl der Fuder, rechts der durchschnittliche Preis

des Goldes bis zum Jahr 1913 nach den Löhnen und Gehältern berechnet. Er kommt dabei sogar auf einen Wert, der mehr als dreimal so hoch liegt. Wie auch immer man rechnet: Jede Versteigerung brachte ein respektables Vermögen, wobei man allerdings berücksichtigen muss, dass die Weingüter seinerzeit mit hohem Personalaufwand arbeiteten.

Verband Deutscher Prädikatsweingüter (VDP)

Der Erfolg von Weinversteigerungen führte 1908 zur Geburtsstunde des „Trierer Vereins von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer“, nachdem der Trierer Oberbürgermeister von Bruchhausen die drei bestehenden Versteigerungsringe zusammengefasst hatte. Später wurde er auch „Großer Ring“ genannt. In den Satzungsbestimmungen verbürgten sich die Mitglieder „für Naturreinheit, Jahrgang und Lage ihrer zur Versteigerung gelangenden Weine, welche ausnahmslos aus Trauben eigenen Wachstums gezogen sein mussten“.



Triers Oberbürgermeister von Bruchhausen

Die Gründung war eine logische Konsequenz der Erfahrungen, welche man in der Weinkrise gemacht hatte, nämlich dass man nur mit Qualitätsweinen auch konjunkturell schwierige Jahre bestehen und der Konkurrenz ausländischer Weine standhalten konnte. Am 12. Mai 1910 erfolgte die Gründung des Vereins durch Eintragung in das Vereinsregister. 54 Güter hatten sich zusammengeschlossen, dabei das Weingut Wwe. Dr. Hugo Thanisch. Vorsitzender wurde der Trierer Oberbürgermeister, der dieses Amt bis 1934 innehatte.

Wenig später, am 3. Dezember 1910, trat der „Trierer Verein“ dem „Verband Deutscher Naturweinversteigerer“ (VDNV) bei, der sich am 26. November konstituiert hatte. Er ist der Vorläufer des heutigen Verbandes Deutscher Prädikatsweingüter (VDP), dem das Weingut Wwe. Dr. Thanisch als Gründungsmitglied von Beginn an, also seit mehr als 100 Jahren, angehört. Viktor Thanisch, der Sohn von Dr. Hugo Thanisch, wirkte über mehr als zwei Jahrzehnte im Vorstand des Verbandes mit.



Wappen des „Großen Rings“

Der VDNV sicherte mit dem Grundsatz der „Naturreinheit“, den Weinen seiner Mitglieder einen hervorragenden Ruf, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern weltweit. Die Verpflichtung der Weingüter, ihre Weine aus eigenem Wachstum in streng naturreinem Originalzustand zum Verkauf anzubieten, bot den Käufern die Gewähr für die Echtheit der Ware.

Thanisch Weine am englischen Hof

Zum Erfolg trug bei, dass Thanisch-Weine in den Herrscherhäusern, beim Adel und dem Offizierscorps ebenso „estimiert“ wurden, wie beim Bürgertum, das dem Adel nachstrebte. Der Sohn der Queen Victoria, Edward VII, König von Großbritannien und Irland, sowie Kaiser von Indien, der von 1901 bis 1910 regierte und aus dem Haus Sachsen-Coburg-Gotha stammte, trank auf Empfehlung seines Hausarztes und weil er Gefallen daran gefunden hatte, den Berncasteler Doctor als Medizin.

Im Jahr 1892 hatte das englische Königshaus erstmals Doctorwein aus dem Haus Thanisch bestellt.

Auch Kaiser Wilhelm II, ein Neffe Eduards VII hat den Bernkasteler Wein genossen. Bei einem Besuch des deutschen Kaiserpaars in Großbritannien richtete der Bürgermeister von London, der Lord Mayor, in der „Guildhall“, dem historischen Rathaus, ein Festmahl für die Majestäten aus, bei dem selbst in England dem deutschen Staatsgast eine „Berncasteler Doctor Auslese“ von Deinhard als besondere Köstlichkeit gereicht wurde.



König Eduard VII



Dass Thanisch-Weine auch von der so genannten „guten Gesellschaft“ geschätzt wurden, zeigen die Weinkarten fast aller Casinos, der Lese- und Gesellschaftshäuser, wie z. B. dem Katholischen Bürgerverein von Trier oder dem Koblenzer und Trierer Casino. In vielen von ihnen wurden die edlen Kreszenzen von der Mittelmosel aus dem Haus Thanisch angeboten.

Weinpreislise des Casinos Koblenz von 1908. Ein 1904er Berncasteler Doctor feinste Auslese von Wwe. Dr. Thanisch war der mit Abstand teuerste Wein, auch im Vergleich zu französischen Spitzenrotweinen.

Moselweine teurer als die besten Bordeaux

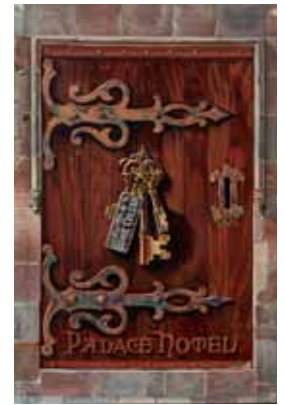
Wie sehr Mosel- und speziell Thanisch-Weine geschätzt wurden, zeigt ein Blick auf die gastronomischen Weinkarten um 1900. Überall waren die leichten, rassigen Moselweine hoch im Kurs. Ob im Kaiser-Keller in Berlin oder dem in Frankfurt, ob im Ratskeller in Bremen, dem Ratsweinkeller in Lübeck, dem Auerbachkeller in Leipzig oder dem Hotel Adlon in Berlin, in allen führenden Häusern deutschlandweit stand Berncasteler Doctor aus dem Haus Wwe. Dr. H. Thanisch auf den Weinkarten. Das gleiche galt für die internationalen Spitzenhotels: das „Palace“ und das „Savoy“ in London, das „Ritz“ in Paris, das „Grand Hotel Brunnen“ in der Schweiz, das „Navarre“ in New York, das „Savoy“ in Kairo, um nur einige zu nennen, sie alle führten Doctor-Wein aus dem Bernkasteler Wwe. Dr. Thanisch Weingut.

Ebenso bemerkenswert wie dieser Befund war die Preisstruktur bei den Spitzen-Weinen im internationalen Vergleich. Die teuersten Gewächse auf den Weinkarten der Spitzenhotels waren die Steillagen-Rieslinge von der Mosel, für die höhere Preise verlangt wurden als für die Premiers crus aus Bordeaux, wie z. B. der Chateau Lafite-Rothschild oder der Chateau Haut Brion.



Etikett des Berncasteler Doctor Kreszens Dr. Thanisch um 1880

In der Weinkarte des Hotels „Der Rautenkrantz“ aus Eisenach von 1910 kostete z. B. eine „1905er Doctor Auslese, Kreszenz Wwe. Dr. Thanisch“ 12 Mark, der 1899er Chateau Lafite dagegen 8 Mark, der 1893er Chateau Latour 8,50 Mark und der 1893er Chateau Haut Brion 10 Mark. Eine Flasche Pommard 1er cru wurde zu 4 Mark, der Chamberlain 1er cru zu 8 Mark und eine Flasche Romanée 1er cru zu 9 Mark angeboten.



Weinkarte von 1907 des Palace Hotels London

Ein neues Flaschenetikett

Dr. Hugo Thanisch verstarb 1895 im Alter von nur 42 Jahren an Herzversagen. Das Weingut wurde von seiner Witwe Katharina weitergeführt. Seitdem trägt es den Namen „Weingut Wwe. Dr. H. Thanisch“.

Sechs Jahre später, 1901, wurde ein neues Flaschenetikett eingeführt. Es ist ein geschichtsträchtiges Dokument in dreifacher Hinsicht: Es zeigt, wie groß Tradition im Hause Thanisch geschrieben wird, denn es findet unverändert heute noch Verwendung, allen Modernisierungstendenzen der vergangenen mehr als 100 Jahre zum Trotz.



Etikett des Weinguts Wwe. Dr. H. Thanisch mit Vermerken des Reichspatentamtes

Mit reinem Jugendstil nahm es die vorherrschende Kunstrichtung der damaligen Zeit auf. Schließlich ist es ein Ausdruck des berechtigten Stolzes der erfolgreichen Weingutsbesitzer, zeigt es doch, neben dem Michaelsturm von Bernkastel und der Burg Landshut, die „Villa Thanisch“, malerisch an der Mosel gelegen und – auf der linken Seite des Etiketts – den Doctor-Weinberg, das Aushängeschild der Weingutsfamilie.

Das Etikett wurde am 12. März 1901 beim Deutschen Patentamt als Warenzeichen angemeldet und in die „Zeichenrolle“ eingetragen.

Im 1. Weltkrieg

In der Zeit vor und während des 1. Weltkrieges setzte sich der Erfolgskurs der Weine aus dem Thanisch Weingut fort. 1911, vor 100 Jahren, reifte ein großer Jahrgang, der als „Kometenwein“ in die Geschichte eingehen sollte. Man hatte den Halleyschen Kometen mit bloßem Auge sehen können und daher bezog der Wein seinen Namen. Im Krieg wurde Wein verstärkt nachgefragt. Die Heeresverwaltung und die Lazarette traten als Käufer auf, sodass das Preisniveau hoch blieb, was allerdings auch auf eine wachsende Inflation zurück zu führen war.

Dass die Doctor Weine aus dem Haus Thanisch nach wie vor in den großen Hotels einen Spitzenplatz einnahmen, beweist die folgende Eintragung: Am 30. November 1917 wurde von dem 1916er Jahrgang ein Fuder vom Hotel Adlon in Berlin ersteigert. Lorenz Adlon, der mit seinem Hotel in Berlin für Furore gesorgt hatte, war selbst in Trier anwesend und bestätigte den Zuschlag mit seiner Unterschrift. Das Fuder Nr. 7 ging im selben Jahr an Kempinski aus Hamburg.



Versteigerungsprotokoll mit der Unterschrift von Lorenz Adlon (1917)

Negativ bemerkbar machte sich jedoch das Fehlen von Schädlingsbekämpfungsmitteln und Arbeitskräften, da fast alle Männer zu den Fahnen für Kaiser und Vaterland gerufen waren. Der 1915er Jahrgang erhielt deshalb den Namen „Frauenwein“, da diese überwiegend die Arbeiten im Weinberg leisteten.



Dr. Anton Thanisch und sein Vetter Victor (rechts) beim Ausrücken im August 1914

Die Niederlage des Deutschen Reichs war trotz staatlicher Durchhalteparolen unabwendbar. Auch die Familie Thanisch hatte unter den Folgen des sinnlosen Tötens zu leiden. Viktor Thanisch (1888 – 1952), der Sohn von Katharina und Dr. Hugo wurde schwer durch Giftgas verletzt. Sein Vetter Dr. Anton Thanisch blieb im Feld. Die kleine Stadt Bernkastel hatte 132 Gefallene zu beklagen.

1921: Die erste Trockenbeerenauslese der Mosel

Nach dem Krieg wurde Bernkastel zunächst von den Amerikanern, dann den Franzosen besetzt. Das Thanisch-Gutshaus in der Saarallee 31 beschlagnahmten die Militärs und machten es zur Residenz und zum Wohnsitz des französischen Kommandanten. Im

Weinbau herrschte Katastrophenstimmung wegen der schlechten Absatzchancen. Der Rhein war zur Zollgrenze geworden, wodurch sich die Moselweine in Deutschland verteuerten, die sich große Teile der Bevölkerung ohnehin nicht leisten konnten.

Dazu kam eine Inflation, die sich dramatisch entwickelte.

Ein Lichtblick war das Weinjahr 1921, das später zu Recht als „Jahrhundertjahrgang“ bezeichnet wurde. Erstmals an der Mosel wurde 1921 im Weingut Wwe. Dr. Thanisch eine Trockenbeerenauslese erzeugt, womit das Weingut Weingeschichte schrieb. Mit 241 Grad Oechsle hatte der Wein das höchste bis dahin an der Mosel gemessene Mostgewicht. Der Wein kam vorerst aber nicht zur Versteigerung, da man wegen des wertlosen Geldes diesen Schatz nicht verschleudern wollte, sondern wurde auf Flaschen abgefüllt.



Bild von der Weinlese 1921
im Weingut Wwe. Dr. H. Thanisch

Als große Belastung für den Weinbau wirkte sich die 1918 eingeführte 20-prozentige Weinsteuer und ein Handelsabkommen mit Spanien aus, wodurch sich die Einfuhr spanischer Weine nahezu verzehnfachte. Daran erhitzen sich die Gemüter; es kam zu Winzerprotesten und am 25. Februar 1926 schließlich zur Erstürmung des Finanzamtes in Bernkastel. Die beteiligten Winzer wurden vor Gericht gestellt und wenig später begnadigt. Zudem schaffte die Regierung die Weinsteuer ab. Die Politik hatte dieses Mal ihre Lektion gelernt.

Im Dritten Reich

Viel Zeit blieb der Weimarer Republik nicht mehr. Zwar erwiesen sich die Bernkasteler bei den Wahlen bis 1933 als konservativ und lieferten nicht den Nationalsozialisten sondern dem „Zentrum“ regelmäßig Mehrheiten. Doch das politische Schicksal Deutschlands wurde nicht an der Mosel entschieden, und Hitler konnte 1933 die Macht in Deutschland ergreifen.

Wein erhielt bei den Nationalsozialisten anfänglich hohe Aufmerksamkeit, weil er nach der „Blut und Boden-Ideologie“ auf deutschem Boden wuchs. Entsprechend lautete die Beschriftung eines Festwagens beim Bernkasteler „Weinfest der Westmark“ 1937:



Bild vom Weinfest in Bernkastel 1937

„Doctorwein ist deutsch und gut, ist echtes Deutsches Rebenblut.“

Mit dem Ziel einer staatlich gelenkten Wirtschaft wurde der Weinbau zunehmend bürokratisiert. Verkäufe mussten per „Schlusscheinen“ von den Behörden genehmigt werden. Man war auf dem Weg in eine Kriegswirtschaft.



Gleichzeitig „organisierten“ die Nazis die Arisierung des Weinbaus. Jüdische Weinhändler und Kommissionäre wurden erst aus ihren Berufen gedrängt, dann deportiert. Nur wenige konnten ins Ausland fliehen.

Im Krieg litten die Winzer unter dem Mangel an Rebschutzmitteln und vor allem an Arbeitskräften. Dennoch veröffentlichte die „Deutsche Weinzeitung“ im Stil der Nazi-Propaganda 1944 einen Aufruf: „Deutsche Weinbauern und

Weinkaufleute. Tut Eure Pflicht. Steigert die Erträge. Siegen oder untergehen.“ Der Untergang kam rasch. Nach dem Scheitern der Ardennenoffensive kam es in Trier und Bernkastel zu Bombenangriffen. Am 10. März rückte die Front auf die Doctorweinstadt zu. Viele Menschen hatten im „Doctorkeller“ des Weinguts und im Weinkeller der Villa Thanisch vor Granaten und Kugeln Schutz gesucht. Am 15. März war der letzte Widerstand gebrochen, die Amerikaner nahmen Bernkastel ein.

Ein Neuanfang nach dem Krieg

Der 1945er Jahrgang war ausgezeichnet, die Ernte aber äußerst gering. Die Pilzkrankheit *Peronospora* hatte schon in der Blüte den Ertrag dezimiert. Nur 42 000 hl betrug die gesamte Ernte im Anbaugebiet Mosel, gerade einmal zwei Fuder waren es im Weingut Wwe. Dr. Thanisch. Das Gutshaus hatten erneut die Franzosen beschlagnahmt. Es wurde Standort der Gendarmerie. Einen erheblichen Teil ihrer Weine mussten die Winzer an die französischen Besatzer abgeben. Diese verwendeten zur Kontrolle der Weinwirtschaft die gleichen „Schlußscheine“ wie die Nazis. Bürokratie ist in allen Staatssystemen zuhause.



Helga und Mechthild Thanisch 1945

An geregelte Absatzstrukturen für Wein war nicht zu denken. Die Versteigerungen waren verboten, die Währung zerrüttet, es blühte der Tauschhandel. Erst am 21. Juni 1948 kam die Währungsreform mit der Einführung der DM. Jetzt gab es wieder alles zu kaufen, was man haben wollte, es fehlte nur das Geld.



Mit dem Wirtschaftswunder wuchs wieder die Kaufkraft und der Weinabsatz stieg an. 1952 starb Viktor Thanisch, der Großvater der heutigen Weingutsbesitzerin. Er hatte das Weingut gemeinsam mit seiner Frau Sofie geführt. Nach seinem Tod rückte ihre Tochter Mechthild, 1926 geboren, in die Leitung des renommierten Wwe. Dr. Thanisch Weinguts auf.

Viktor Thanisch

Der „Doctor“ auf dem politischen Parkett

Ein Verehrer des Moselweins und des Berncasteler Doctors war der erste Bundeskanzler Dr. Adenauer. Er nahm den Wein regelmäßig auf seinen Staatsbesuchen als Gastgeschenk mit. So auch bei seinem Antrittsbesuch in Washington, bei Präsident Eisenhower, dem er 50 Flaschen des hoch gelobten 1949er Jahrgangs schenkte. Die Nachricht davon ging als Meldung des Bundespresseamtes um die Welt. Auch später noch erhielt Eisenhower von dem deutschen Bundeskanzler Doctor-Weine aus dem Haus Thanisch als Geburtstagsgeschenk.



Bericht über Adenauers Gastgeschenk

Zwei Jahre später, 1955, reiste Adenauer mit einer großen Delegation nach Moskau, wo er von dem Ministerpräsidenten der UdSSR, Nikolai Bulganin, dem Generalsekretär der KPDSU, Nikita Chruschtschow und Außenminister Molotow empfangen wurde. Es ging dem Kanzler vor allem um die Freilassung der letzten 15 000 deutschen Kriegsgefangenen. Bei den entscheidenden Verhandlungen wurde ein 1950er Berncasteler Doctor gereicht, den die deutsche Delegation mitgebracht hatte. Die drei russischen Verhandlungsführer erhielten weitere Weingebinde als Gastgeschenke.



Die Mutter eines Kriegsgefangenen dankt Bundeskanzler Adenauer für die Rettung ihres Sohnes 1955

Am 14. September 1955 kehrte Adenauer erfolgreich von der heiklen Mission zurück, die auch zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Ländern führte. Drei Wochen später kamen die ersten 600 Heimkehrer im Aufnahmelager Friedland an. Der **Doctor-Wein** hatte das Gesprächsklima verbessert.

Der Doctor – ein Medienstar

Mit dem Wirtschaftswunder in Deutschland wuchs auch das Interesse an hervorragenden Kreszenzen, die bei den alljährlichen Versteigerungen in Trier hohe Preise erzielten. Am 28. Oktober 1959 lautete die Überschrift eines Berichts der FAZ: „Friedenswedler – Wein des Jahrhunderts“. In dem Artikel hieß es, „... das bisher höchste Mostgewicht wurde bei einer 1959er Trockenbeerenauslese des Berncasteler Doctor im Weingut Wwe. Dr. Thanisch mit 312 Grad Oechsle ermittelt.“

Schon eine Woche früher hatte der Trierische Volksfreund von der „sagenhaften Trockenbeerenauslese“ berichtet. Wenige Tage später meldete die Zeitung jedoch, der Wert von 312° Oechsle habe „bundesweit ungläubiges Lächeln hervorgerufen, da ein so hohes Mostgewicht noch niemals in der Geschichte des deutschen Weinbaus festgestellt wurde.“

Man war misstrauisch geworden.

Der TV klärte allerdings seine Leser bald über die Hintergründe auf. „Schon bisher seien hohe Mostgewichte bei Wwe. Dr. Thanisch Weinen gemessen worden“, erläuterte die Zeitung. Zudem hätten sowohl der Berncasteler Lebensmittelchemiker Dr. Kunz, wie auch der Direktor des Weinbauamtes Bernkastel, Weller, das Mostgewicht überprüft und bestätigt. Die 312° Oechsle waren keine Zeitungsente gewesen.



Bei einer solchen Werbung war es nicht verwunderlich, dass der 1959er seinen Ausnahmecharakter bestätigte. Für ein Fuder „Berncasteler Doctor und Graben feinste Auslese“ wurden bei der Versteigerung sensationelle 57 110 DM erzielt.



Solche Erfolge gab es jedoch nicht nur hierzulande. In den USA beispielsweise wurde der 1959er Wwe. Dr. Thanisch Wein teurer verkauft als die Spitzenqualitäten aus Burgund und dem Bordeaux. Auf der Preisliste einer Weinhandlung in Kalifornien wurden die Flaschen Chateau Latour, Chateau Haut Brion oder Chateau Mouton Rothschild mit 59 \$, bzw. 66 \$ angeboten. Die Wwe. Dr. Thanisch Berncasteler Doctor Spätlese kostete 85 \$ und die Auslese dieses Jahrgangs 105 \$.

Weinpreisliste aus Kalifornien

Sensationelle Versteigerungsergebnisse

Die Erfolgsserie setzte sich in den kommenden Jahren fort. 1962 kam der 61er Jahrgang zur Versteigerung. Es war ein Jahrgang mit schöner Frucht und Reife. Nach der Versteigerung titelte der Trierische Volksfreund: „Ein Eigenheim für ein Fuder Wein“. Die knapp tausend Liter „feinste Auslese“ wurden für 55 010 DM zugeschlagen. Ein Fuder Auslese brachte 33 600 DM. Alle Spitzenhotels weltweit führen den Doctor auf ihrer Weinkarte, berichtete die Zeitung.



Dass der Doctor aber nicht nur ausländischen Kunden mundete, zeigt eine Anekdote aus Bernkastel im Jahr 1965. Der damalige Bundeskanzler Ludwig Erhard, der Vater des deutschen Wirtschaftswunders, besuchte die „Doctorstadt“ und den dortigen Ratskeller, wo man ihm protokollgemäß einen Becher „1959er Berncasteler Doctor Beerenauslese“ kredenzte. Nachdem er den Becher geleert hatte, soll er gefragt haben, ob es noch etwas davon gebe.

Mit den Versteigerungen der 1964er, 1966er und 1967er Jahrgänge setzten sich die spektakulären Ergebnisse, die Wwe. Dr. Thanisch Weine erzielten, fort. Höchstpreise erreichten die 1965er feinste Auslese mit 40 100 DM und die 1967er feinste Auslese mit 34 100 DM pro Fuder. Der Volksfreund aus Trier formulierte dazu:

„Dass der Berncasteler Doctor Spitzenpreise erhalten würde, wusste man aus allen vorangegangenen Versteigerungen. Hier tritt ein

Weinhändler aus Rüdesheim

(Kendermann), stark in Erscheinung, der ebenso wie seine Berufskollegen an der Mosel oft für „erlesene Kundschaft“ ansteigert. Man weiß, dass der Buckingham Palast in London, das Waldorf-Astoria-Hotel in New York, die Hilton Hotels und deutsche „First-Class-Hotels“ diese teuren Weine schätzen.“



Bericht über eine Versteigerung im Jahr 1971

Der Doctor-Prozess

Einen Rückschlag bedeutete die Novellierung des deutschen Weingesetzes im Jahr 1971. Der Gesetzgeber hatte festgelegt, dass bei den Weinbergslagen größere Einheiten geschaffen werden sollten. Dies betraf neben vielen anderen Lagen auch den „Berncasteler Doctor“. Die Umsetzung des Gesetzes oblag dem Land Rheinland-Pfalz, das im Rahmen einer Rechtsverordnung 1973 den Doctor-Weinberg um 34 Parzellen der Lage „In der Badstube“ auf über 5 ha erweiterte. Der weltberühmte „Doctor“ wäre dadurch inflationiert, die bisherigen Eigentümer quasi enteignet worden. DER SPIEGEL



Blick aus dem Doctor-Weinberg

schrrieb: „Was vollends jedem Weingourmet den Durst verschlägt: Der Doctor, das deutsche Weinmonument soll zum Doppel-Doctor promoviert werden.“

Gegen die Festsetzung klagten die Thanischs vor dem Verwaltungsgericht Trier. Dieses hatte sich mit der Frage auseinander zu setzen, ob die in den „neuen“ Doctor-Parzellen erzeugten Weine denen aus dem traditionellen „Doctor“ gleichwertig sind. Hierzu wurden drei Sachverständigengutachten eingeholt: u.a. eine so genannte „Beerenstichprobe“ der Ernteergebnisse der Jahre 1974 bis 1979.

Hiermit wurden die Mostgewichte, Säuren, Ph-Werte und Beerengewichte innerhalb der einzelnen Parzellen ermittelt. Aufgrund der Sachverständigengutachten kam das Gericht 1981 zu dem Ergebnis, dass der Festsetzungsbeschluss des Landes rechtswidrig war. Eine Vergleichbarkeit der Qualität der hergestellten Weine war in den verschiedenen Parzellen nicht gegeben. In der Beweisaufnahme war festgestellt worden, dass es im langjährigen Vergleich signifikante Unterschiede bei den durchschnittlichen Öchslegraden und Säurewerten gab. Sie waren bei den Doctor-Teilstücken deutlich besser, als in den Badstube-Parzellen. Auch in dem Berufungsverfahren vor dem Oberverwaltungsgericht in Koblenz wurde das erstinstanzliche Urteil und die Qualität des Doctor-Weinbergs bestätigt.

Bericht der FAZ über den Ausgang des Doctor-Prozesses



Rekordsummen für Rarität

Hatten die Doctor-Weine des Wwe. Dr. Thanisch Weinguts schon in der Vergangenheit viele Rekorde geliefert, kamen 1978 und 1986 zwei weitere hinzu. Bei einer Versteigerung von Raritäten des Verbandes Deutscher Prädikatsweingüter (VDP) erzielte eine Flasche „1921er Berncasteler Doctor Trockenbeerenauslese“ den damals höchsten Versteigerungserlös von 7200 DM. DIE WELT schrieb dazu am 13. März 1978: „Historische Augenblicke sollte man im Interesse der Nachwelt möglichst genau festhalten“ und schilderte den Ablauf der Versteigerung in allen Details.



Bericht der FAZ aus dem Jahr 1977

Acht Jahre später, 1986, brach das Weingut Wwe. Dr. Thanisch den eigenen Rekord: Wieder war es eine Flasche „1921er Berncasteler Doctor Trockenbeerenauslese“. Dieses Mal betrug der Preis, zu dem der Käufer den Zuschlag erhielt, sensationelle 11 100 DM.

Interessant ist eine Begebenheit am Rande. Wir erinnern uns, dass dieser 1921er Wein die erste Trockenbeerenauslese an der Mosel war. Man war damals zurückhaltend mit dem Verkauf wegen der galoppierenden Inflation, die Deutschland heimsuchte.



Sofia Thanisch bei der Versteigerung 1986

Deshalb gab es auch Jahrzehnte später noch manche Flasche von dem kostbaren Wein. Als absehbar war, dass Deutschland erneut Krieg führen würde, ließ der Großvater der heutigen Weingutsbesitzerin, Viktor Thanisch, die kostbaren Raritäten hinter einer im Doctorkeller gezogenen Mauer verstecken, um sie gegen Bomben oder Plünderung zu schützen. Nach dem Krieg kam die französische Besatzung und man beließ die Weine in ihrem sicheren Versteck. 1952 starb Viktor Thanisch und der Wein geriet in Vergessenheit, bis ein ehemaliger Mitarbeiter sich an die „Schatzkammer“ erinnerte und man erfreut feststellen konnte, dass die Flaschen den Krieg und die Besatzungszeit gut überstanden hatten.

Elf Generationen Weinbau

Ende der achtziger, Anfang der neunziger Jahre erfolgte aus erbrechtlichen Gründen eine Teilung des Weinguts Wwe. Dr. Thanisch. Seitdem gibt es zwei Weingüter Wwe. Dr. Thanisch: Die „Erben Müller-Burggräfer“ und die „Erben Thanisch“. In dem letztgenannten Weingut „Erben Thanisch“, das nach wie vor in der „Villa Thanisch“ seinen Sitz hat und Mitglied des VDP ist, hatte Sofia Thanisch 1996 den Führungsstab von ihrer Tante Mechthild übernommen. Die elfte Generation stand jetzt in der Verantwortung!



VDP

Seit 1993 ist Olaf Kaufmann, Absolvent der Geisenheimer Hochschule für Weinbau, für Keller und Weinberge verantwortlich. Die Versteigerungsergebnisse, aber auch die Rankings in den Weinjournalen zeigen, dass das Weingut nach wie vor zur Spitze des Moselweinbaus gehört.

Lassen wir dazu den Weinjournalisten Stuart Pigott zu Wort kommen: „Unter Sofia Thanisch hat das Gut eine stilistische Nische fest besetzt. Zusammen mit Betriebsleiter Olaf Kaufmann setzt sie konsequent auf Eleganz und ein zartes Fruchtsüße-Säure-Spiel. Etwa seit der Jahrhundertwende gelingt das durchgängig, und alle Weine des Guts tragen eine ganz klare eigene Handschrift. Der traditionsreiche Ruf des Thanisch-Guts geht übrigens auf die Trockenbeerenauslese aus den Jahren 1921 und 1934 zurück – Weine, die viel mehr durch ihre Feinheit bestachen, als durch Wucht.“

Und weiter heißt es:

„Vor allem die Auslesen aus dem Doctor verfügen über delicate, exotische Fruchtnoten und eine zurückhaltende Cremigkeit. Trotzdem sind es stets schlanke Moselschönheiten, die nie üppig-süß schmecken. Ähnlich filigran fallen die wenigen trockenen Weine aus dem Doctor aus.“

Über den Doctor-Weinberg spricht Pigott „vom in aller Welt bekannten, grandiosen Doctor“.



Sofia Thanisch und Olaf Kaufmann

Das Frauen-Weingut

Nicht erst seit dem Tod von Viktor Thanisch im Jahr 1952, also seit sechzig Jahren, spielen Frauen eine wichtige Rolle im Weingut Wwe. Dr. Thanisch. Kluge Eheschließungen, in nahezu allen Generationen, nach dem Motto „Stöck bei Stöck“, sorgten in den vergangenen 375 Jahren für den Aufstieg der Thanischs in der Weinhierarchie. Schon früh übernahmen Frauen das Zepter im Weingut. Die Schwestern von Johann Philipp Thanisch, Helene Thanisch und Anna Maria Thanisch, verwalteten als „Weingutsbesitzerinnen“ seit 1844 ihr Erbe von 16000 bzw. 24000 Stöck. Sie sind die Ur-Urgroßtanten der heutigen Weingutsbesitzerin Sofia Thanisch.



Katharina Thanisch



Sofie Thanisch

Nach dem frühen Tod ihres Mannes Dr. Hugo Thanisch im Jahr 1895 führte seine Witwe Katharina das Weingut weiter. Sie war bei seinem Tod gerade einmal 30 Jahre alt und hatte drei Kinder von neun, sieben und vier Jahren, die sie aufzog. Nach ihr erhielt das Weingut den Namen Wwe. Dr. H. Thanisch.



Mechthild Thanisch

Viktor Thanisch, ihr Sohn, heiratete 1920 Sofie Thaprich, die ebenfalls Weinberge mit in die Ehe brachte. Sie führte das Weingut gemeinsam mit ihrem Mann und nach dessen Tod 1952 zusammen mit ihrer Tochter Mechthild Thanisch.



Sofia Thanisch

Diese wiederum übergab die Leitung 1996 an ihre Nichte Sofia, die Tochter ihrer Schwester Helga Thanisch, was erneut die Dominanz von Frauen in der Geschichte des Weingutes unterstreicht, zumal Sofia Thanisch zwei Töchter hat.

Herausforderungen der Zukunft

375 Jahre Geschichte des Weinguts Wwe. Dr. H. Thanisch, Erben Thanisch, dokumentieren fast vier Jahrhunderte Weinbau an der Mosel. Die Menschen, das politische und wirtschaftliche Umfeld, die jeweiligen Zeitumstände und die Konjunkturen haben dieser Geschichte ihre Stempel aufgedrückt. In erster Linie sind es jedoch die Witterungsverhältnisse, die den Wein prägen. Otto Beck stellte in seinem 1869 erschienen Buch „Der Weinbau an der Mosel und Saar“ fest, dass es in den Jahren von 1626 bis 1856, „also in 230 Jahren nur 42 gute Jahrgänge, 46 mittlere, dagegen 56 in Quantität und Qualität geringe, 70 ganz schlechte und 16 vollständige Fehljahre vorgekommen sind.“

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts sind katastrophale Ernten durch bessere Anbaumethoden, durch Düngung und eine effektivere Schädlingsbekämpfung eher die Ausnahme geworden.



Blick auf den Doctor-Weinberg und das Doctorhäuschen

In den letzten drei Jahrzehnten zeigt sich ein eher umgekehrtes Phänomen. Die Witterungsbedingungen drohen zu gut zu werden, was seine Ursache in einer globalen Klimaerwärmung hat. Doch zunächst ist noch Entwarnung angesagt. Unter der Rubrik „Klima und Witterung“ wird im Internetauftritt des Deutschen Weininstituts zur Frage, ob der Klimawandel den Weinbau in Deutschland verändert, das Fazit gezogen: „Mit ihren traditionellen Rebsorten sind die deutschen Erzeuger auch für die nähere Zukunft gut aufgestellt.“

Auch der Verband der Prädikatsweingüter (VDP) sieht seine Mitglieder, rund 200 Weingüter bundesweit, auf einem guten Kurs. Er konstatiert: „Ziel aller Bemühungen der Prädikatsweingüter ... sind handwerklich gefertigte, Terroir geprägte Weine. ... Mit unseren Böden, Mikroklimaten, Rebsorten und dem Engagement unserer Winzer verfügen wir über enorme Ressourcen.“

Die zwölfte Generation

Mit dieser programmatischen Aussage schließt sich der Kreis der 375-jährigen Geschichte des Weingutes Wwe. Dr. H. Thanisch, Erben Thanisch: Elf Generationen einer Familie sind es bis heute, die sich kontinuierlich der Pflege ihrer Weinberge in den hochwertigsten Terroirs der Mittelmosel gewidmet haben. Unbeirrt vom ständigen Auf und Ab der Witterung, von den sich verändernden wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen, trotz Kriegs- und Notzeiten, haben sie mit Herzblut



und Können edle Weine erzeugt, die im In- und Ausland gleichermaßen geschätzt wurden und werden. Es sind Alkohol arme Riesling-Weine, die mit ihrer filigranen Struktur, vielfältigen Aromen und einem anregenden Süße-Säure-Spiel, aber auch mit Echtheit und Herkunft den Charakter ihrer Heimat widerspiegeln.

Vielleicht steht schon bald die zwölfte Generation bereit, die Verantwortung für das ebenso traditionsreiche wie bekannte Weingut zu übernehmen. Die beiden Töchter von Sofia Thanisch, Juliane und Christina haben nach ihrem Abitur auf unterschiedliche Art einen Weg zum Wein gefunden. Juliane absolviert in einer großen Sektkellerei in Trier eine Lehre als Industriekauffrau, Christina ein Studium der internationalen Weinwirtschaft an der Hochschule in Geisenheim. Vielleicht entwickelt sich daraus eine erfolgreiche Kombination von Weinbau, Ökonomie und Ökologie als Antwort auf die Herausforderungen von Morgen.

Die Weichen für die Zukunft scheinen gut gestellt zu sein.



Sofia Thanisch mit ihren Töchtern Christina und Juliane (v. l.) bei der Lese 2010



Weingut Wwe. Dr. H. Thanisch – Erben Thanisch
Saarallee 31 · D-54470 Berncastel-Kues
Telefon 0 65 31 - 22 82 · Telefax 0 65 31 - 22 26
www.thanisch.com · sofia@thanisch.com

